



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 1. Es wird die Beschwernus der bis in den Todt verschobnen Buß ins  
gemein vorgebracht.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)



loß / damit sie die Stimm dessen / welcher sie beschwehren will / nicht höre. *Allidie unam aurem terræ, (sagt der H. Augustinus) & de cauda obcurat alteram, atque ita voces illas, quantum potest, evitans non exit ad incantantem.* Christus / der Göttliche Seelen-Jäger sucht den Sünder gleichfalls / auß lauter Barmherzigkeit. Er will ihn zu sich ziehen durch die liebliche Stimmen seiner Göttlichen Emprechungen / und durch das Zusprechen seiner Diener. Er aber / als wie ein giftige Schlang / setzet das eine Ohr auff die Erden / und mercket nur auff das / was irrdisch / und seinen Begierlichkeiten angenehm ist. Höret er aber nit mit dem andern Ohr? noch vil weniger / sagt Hugo Cardinalis / dann er verstopfet dasselbige mit der Hoffnung / und mit dem Vor-satz / daß er am Ende des Lebens noch Buß thun / und sich mit GOTT versöhnen werde. *Obcurant hominum aures. (sagt der gelehrte Cardinal) terra, id est, amor terrenorum, & cauda.* Es verstopfen die Menschen ihre Ohren mit der Erden / und mit dem Schweiß / die Erden ist die Liebe der irrdischen Dingen; der Schweiß ist die vermessene Hoffnung eines guten Ends. Dieses ist die Geheuligkeit des Sünder; aber mercket sein Gefahr: *Deus conteret dentes eorum in ore ipsorum.* Gott wird ihre Zähne zertrübsen in ihrem Mund. Was ist dieses für ein

Straff! O erschrockliche Straff! derjenige / welcher keine Zähne mehr im Mund hat / weil man ihme seibige hat aufgebrochen / oder er sie auff andere Weiß verlohren hat / wann er schon redet / so verfehlet man ihn doch nicht / oder gar hart. Eben dieses wird die Straff des Sünder seyn / welcher sich in seinem Leben zu allen Göttlichen Ermahnungen / und Trohungen taub gemacht hat / daß er in dem Tod schreyen wird / und man wird ihn nicht verstehn; man wird nit wissen / ob er Verzeihung / oder was anders haben wolle. O wie vilen ist diese Unglückseligkeit widerfahren! Damit dann dieses Unheil nit auch dich treffe / O Christ / bin ich Willers / dir diejenige Beschwehrußen / welche sich bey der Buß befinden / die man erst in der letzten Zeit des Tods würcken will / gründlich anzugeigen / sowol diejenige / welche sich von Seiten des Lebens / als die von Seiten der Seel / dann auch von Seiten des Teuffels / und der Göttlichen Gerechtigkeit sich ereignen. GOTT seegne mein Vorhaben / und das Verlangen / das ich hab / daß du dich ohn allen Verschub wol und glücklich zu sterben bereiten mögest. Lass uns hier zu auffen die Gnad und Göttlichen Beystand / durch die mächtige Fürbit der allerheiligsten Mutter GOTTES und Jungfrauen MARIA.

Ave Maria.

### Der erste Absatz.

Es wird die Beschwehruß der bis in den Tod verschobnen Buß in Gemein vorgebracht.

5. **W**er verhaltet sich ein Kaufmann / der in Gut zu mehren in Indien schiffen will / mit Gelegenheiten eines Schiffs / wann selbige von dem Port abzuführen auff nichts anders mehr wartet / als auff guten Wind / mit welchem er dahin kommen kan / wohin er verlanget? Wird ein solcher seine Kaufmans-Wahren / mit welchen er einen Gewinn zu machen hoffet / alsdann erst wollen eintragen / und zu Schiff bringen / wann der Wind allbereit anwehet / wann die Ankeren auffgehbt / und die Segel aufgespannt werden? Dieses ist nit glaubwürdig. Was hast du / Christliche Seel / im Sinn? willst du nicht in das glücklichelike Indien der ewigen Glory hinüber fahren? So wartet dann dein Seel zu diser Überfarth auß dem zeitlichen Leben in die Ewigkeit / auff nichts anders / als auff die Stund / welche GOTT hierzu bestimmet hat / und welche dir unbekannt ist / nemlich die Stund des Tods. Die Kaufmanns-Wahr aber / an welcher dein ewige Seeligkeit dir gelegen ist / ist nichts anders / als eine wahre Buß und Beicht / und ein ernstliche Besserung des Lebens. Wie lang wartest du dann? willst du so lang damit verziehen / bis daß dein Seel in der letzten Krankheit allbereit abfahren soll? Du sähest / sagt der weise Salomon / willst du sich Christl. Wecker 4. Theil.

cher seyn; so muß die Buß lang vorher gehen. *De longe portans panem vivum; per nitentia,* sagt Hugo Cardinalis / von weiten her sollest du dein Brod / das ist / die Buß herführen.

6. Welcher vor sechs Wochen bestimmet ist / bey der Lauff des König in Spanien sich einzufinden / also gekleydet und gezieret / wie er des Königs Gegenwart erfordert / soll er erst den Abend zuvor den Flachs aussäen / auß welchem ihme ein Gewand solle gemacht werden; oder die Seyden einauffen / darvon ihme ein Kleyd solle verfertiget werden? wer sihet nicht / daß dieses ein Thorheit wäre? wie will sich dann der Sünder mit dem Kleyd der Tugenden / die er bey Lebens-Zeiten nie gelübet / erst in der Stund des Tods sich zieren / damit er vor Gott an seinem himmlischen Hoff geübend erscheinen / und sich allda ewig auffhalten könne / wann er nar allein gewohnt wäre (wie Iſaias sagt) ein liederliches Spinnen / Geweb mit seinen Sünden zu machen / welches weder zur Zierde dienet / noch zur Wärme? *Telas araneorum texerunt. Sie haben Spinnen-Geweb gewürcket. Darauß / telæ eorum non erunt in veltimentum. Ihr Geweb wird nit zur Kleydung dienen / Carat. S. Hieron. & Hugo Card. ibid.*

Bb 2

che



Prov. 31.

che ihrer Seeligkeit begierig ist / sagt der weisse Mann / *quærit lanam & linum*, sie hat nach Flachß und Woll umbgesehen; *digiti ejus apprehenderunt fûsum*, und ihre Finger haben die Spindel ergriffen. Sie spinnet gang embßig / damit sie in diesem Leben ihr ein Kleyd mache: Sie drehet ihren eignen Willen umb durch die Fuß / und geht von der linken Hand dessen / was irdisch und zeitlich ist / zu der Rechten / das ist / zu dem / was ewig wehret. Auff diese Weiß würcket sie ihr ein Kleyd / in welchem sie würdig vor GOTT stehn kan / sagt Hugo der Cardinal.

7.

Aber ich frage dich widerumb / lieber Christi / was wurde derjenige thun / welcher Rechenschaft geben müste von einer großen Summa / wol wissend / daß die Sachen sehr irrig / und ihm dennoch Leib und Leben darauff stunde? wurde er warthen / bis er mit einer gefährlichen Krankheit in das Beth geworffen wurde / oder gar von seinem Verstand kommete? würdest du selber / lieber Zuhörer / so lang die Sach verweilen? Das wurde ja keiner thun. Wie magst du dann die Rechnung deines Lebens / in welcher so vil Fähler seynd / als vil Sünden du begangen hast / aufschieben bis in das Tod Beth / da du vielleicht nit mehr bey deinem Verstand seyn wirst / worauff es heissen wird: *Redde rationem villicationis tuæ*. Gibe Rechenschaft von deiner Haushaltung Vermeynst du / du werdest alsdann nach deinem Wunsch alles in solche Richtigkeit bringen / daß du mit deiner Rechnung bestehen könnest? O so es in der Wahrheit kein leichtes Ding (sagt der H. Chrysostomus,) daß man die Nachlässigkeit von vielen Jahren her gleich in einer Stund herein bringe. *Multorum annorum negligentia non potest unâ horâ suppleri*. Es ist Zeit vonnöthen / daß man ein solches Geschäft recht und wol außführe. Die Bäum / welche der Wind aufreisset / sagt der H. Franciscus von Sales, lassen sich nit umbseken / und anderst wohin pflancken / weil sie ihre Wurzel in der Erden lassen. Wer einen Baum versetzen will / der muß die Wurzel gemächlich von der Erden ablösen / und außgraben. Nun wir sollen von diser armseeligen Erden übersetzt werden in das Land der Lebendigen: Darzu ist vonnöthen / daß wir unsere Anmuthungen zuvor aufreuten / und von diser Welt ledig machen / eine nach der anderen; das laßet sich so geschwind und auff einmahl so leicht nit thun.

8.

Mat. 29.

Es fragt GOTT durch den Propheten Isaiam: *Nonne adhuc in modico, & brevi, convertetur Libanus in Charnel?* Ist es umb ein geringe und kurze Zeit zu thun / daß sich der Liban in den Charnel verändere? Der Berg Libanus, sagt Hugo Cardinalis, ist ein gang unfruchtbarer Berg / der Berg Charnel aber gang fruchtbar: wird dann ein gang unfruchtbarer Berg so geschwind zur

Fruchtbarkeit gebracht werden? Das ist wird der an guten Wercken gang unfruchtbarer Sünder in der Stund des Todes / in so kurzer Zeit / gähling ein zartes Herz bekommen / und Frucht bringen der übernatürlichen Übungen? O mein GOTT! wann ein ungestudirter Mensch / welcher noch keinen Buchstaben versteht / zu seiner Seeligkeit vonnöthen hätte / daß er die Theologiam verstünde; würde es so leicht seyn? wie würde er in brevis, in kurzer Zeit / in der gefährlichen Krankheit / in der Stund des Todes / das A. B. C. das Lesen und Schreiben / die Grammatic, die Rhetoric, die Logic, die Philosophiam, und folgendes die Theologische Wissenschaften lehren und ergreifen? Man siset ja klärllich / daß dieses nit seyn kan? und vermeynest du / O Sünder / daß es dir so leicht seyn werde / eine wahre Reu und Leyd zu lehren zu jener Stund / der du wilt nicht nit recht weist / was Reu und Leyd seye? Die Wissenschaften / von welche ich geredt hab erlehret man durch natürlichen Fleiß; aber die Reu und Leyd ist eine übernatürliche Würckung / zu welcher ob gleich die Seel das Ihrige bestragt / so stehet sie doch nit in ihrem Gewalt allein: und dennoch will sich der Sünder begeben / er werde leichtlich thun / was doch seine natürliche Kräfte übersteiget? Die allerhöchste Wissenschaft GOTT zu lieben / welche die Heilige so vil gekostet hat / wie kan ihm inner einbilden / daß er sie in einer viertel Stund vollkommenlich ergreifen werde? Vermeynest du / es seye so leicht / der von vielen Jahren her GOTTs vergessen war / zu dessen unendlicher Güte ein gang reine vollkommene Lieb gewinnen / in so kurzer Zeit? *Nonne in modico, & brevi? convertetur Libanus in Charnel?*

Ich stehe nit in Abred / daß der Allmächtige GOTT gleich und augenblicklich einem Sünder geben könne ein vollkommene Reu und Leyd / die ein anderer in langer Zeit nicht wurde zuwegen bringen; Dises / sag ich / stehe ich nit in Abred / dann der H. Bernardus sambt vielen andern GOTTs Gelehrten lehret mich solches / mit disen außstrücklichen Worten: *Nec ei (Deo) difficile est, subito perfectam dare contritionem cordis, quam vix alii multo tempore consequuntur*. Aber wie weist du / (fragt erst gedachter heiliger Lehrer einen vermessenen Sünder) daß diser GOTT / welchen du anjeko verachtetest / dir zur selbigen Stund alsobalden ein solche Reu und Leyd verlehnen werde / welche du anjeko nicht willst annehmen? Sed unde leis? *quod tunc tibi ita subvenire velit, quem tu in eum sic repellis?* Das kanst du nit wissen. Dahero sollst du dir kein Sicherheit versprechen / in einer solchen Sach / welche mit so vielen Beschwerden umgeben ist. Nun wollen wir dieselbige absonderlich betrachten.

